

## **Die Wärmepumpe ist im Aufwind; aber es gibt noch viel zu tun bis ins Jahr 2010**

**Rund 7500 Wärmepumpen wurden letztes Jahr in der Schweiz installiert. Vor zehn Jahren waren es erst knapp 2200. Die Popularität der energieeffizienten und sauberen Heizungen ist seit Anfang der 90er Jahre deutlich gestiegen. Dies nicht zuletzt dank der Unterstützung von Energie Schweiz, dem nationalen Energieprogramm. Doch jetzt steht „Energie Schweiz“ unter massivem bundesrätlichen Spardruck. Das lässt auch die Wärmepumpen-Förderer nicht kalt.**

Die Ziele sind hoch: Rund 120'000 Wärmepumpen sollen in der Schweiz im Jahr 2010 in Betrieb sein. Sie sollen Heizenergie liefern, die dem Gegenwert von 400 Millionen Litern Heizöl pro Jahr entspricht. Und so dafür sorgen, dass unsere Umwelt jährlich mit einer Million Tonnen weniger Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) belastet wird. Dies sieht das nationale Programm „Energie Schweiz“ so vor. Dessen Hauptziel ist es, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Schweiz bis ins Jahr 2010 im Vergleich zu 1990 um zehn Prozent gesenkt zu haben. So verlangt es das von der Schweiz ratifizierte Kyoto-Protokoll. Energieminister Moritz Leuenberger misst der Wärmepumpe als Energielieferantin der Zukunft denn auch hohe Bedeutung zu. „Sie wird einen wesentlichen und wertvollen Beitrag für eine saubere Energie in unserem Land leisten“, hält er in einer Broschüre von „Energie-Schweiz“ fest.

### **Es gibt noch viel zu tun**

Was diese CO<sub>2</sub>-Reduktion betrifft, ist die Schweiz noch weit von dem gesteckten Ziel entfernt. Auch die Anzahl Wärmepumpen sollte bis zum Jahr 2010 noch deutlich ansteigen. Zur Zeit sind hierzulande erst rund 80'000 der angestrebten 120'000 Pumpen in Betrieb. In den letzten

Jahren liess sich diese Zahl allerdings kontinuierlich steigern. So kamen im Jahr 2002 rund 7500 neue Wärmepumpen-Anlagen dazu. Vergleicht man diese Zunahme mit den nur rund 2200 Pumpen, die im Jahr 1993 neu in Betrieb genommen wurden, zeigt sich: Die Wärmepumpe hat deutlich an Popularität gewonnen. Für dieses Wachstum sorgte insbesondere die national agierende Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz (FWS). Als Partnerorganisation von „Energie Schweiz“ macht sich die FWS speziell für die Verbreitung von Wärmepumpen stark. So hält das Berner Büro Infrac in einer externen Wirkungsanalyse fest: „Es scheint augenfällig, dass dieses Wachstum auf die Aktivitäten der FWS und ihrer Partner zurückgeführt werden kann“.

Das Ziel von 120'000 Wärmepumpen im Jahr 2010 wird erreicht, wenn die FWS mit Unterstützung von Energie Schweiz die Marktaktivitäten wie geplant fortführen kann.

### **Marktpotenzial bei Sanierungen**

Vor allem im Neubaubereich hat sich die Wärmepumpe als Heizquelle gut etabliert. Bei den neu erstellten Einfamilienhäusern kommt sie heute schon auf einen Marktanteil von rund 40 Prozent. Das heisst in all diesen Häusern werden Erdwärme, Grundwasser oder die Umgebungsluft via Wärmepumpen als Energiequellen genutzt. Im Sanierungsbereich und bei grösseren Gebäuden sieht die FWS jedoch noch viel Potenzial für den Einsatz von Wärmepumpen. Diese Bereiche sollen denn in diesem Jahr auch gezielt mit Marketingaktivitäten gefördert werden. Dass sich die Wärmepumpe auch in Grossgebäuden gut einsetzen lässt, zeigt dabei das Hallenbad City in Zürich. In diesem wurde bereits im Jahr 1939 eine der ersten grossen Wärmepumpen der Schweiz installiert, dank der sich jedes Jahr rund 340'000 Liter Heizöl sparen lassen.

### **Weniger Geld soll fliessen**

Doch gerade jetzt, wo die Breitenwirkung von verschiedenen Produkten wie Holzheizungen, Wärmepumpen und MINERGIE®-Häusern einsetzt, gerät „Energie Schweiz“ unter massiven finanziellen Druck.

Ursprünglich sah der Bundesrat im Rahmen der aktuellen Sparrunde vor, dem Programm das ganze Budget ersatzlos zu streichen. Anfang Juli präsentierte er nun eine etwas gemässigtere Lösung: Statt 55 Millionen Franken stehen „Energie Schweiz“ ab dem Jahr 2006 nur noch 20 Millionen Franken jährlich zur Verfügung. Ein einschneidender Entscheid, der sich nicht ohne Einbussen bei den Wirkungen des Programms realisieren lässt. Nebst massiven generellen Kürzungen führt dies insbesondere auch dazu, dass sich im Bereich der erneuerbaren Energien in der Schweiz kaum mehr technologische Neuerungen realisieren lassen. Das trifft natürlich mitunter auch die Wärmepumpe. Bisher galt die schweizerische Qualitätsprüfung für Wärmepumpen als äusserst vorbildlich, Dank einem gut ausgebauten nationalen Wärmepumpe-Testzentrum hatte unser Land in diesem Bereich eine weltweite Führungsrolle inne. Doch wird man diese auch in Zukunft auf dem internationalen Markt noch spielen können?

Informationen über die Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz unter: [www.fws.ch](http://www.fws.ch)

**Weitere Auskünfte erteilt:**

Informationsstelle Wärmepumpen

Steinerstrasse 37

3000 Bern 16

031 350 40 65

Bern, 28. August 2003